



© mapoli-photo – Fotolia.com

**Leserbriefe** sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns die Kürzung der Texte vor. Es können nur Zuschriften veröffentlicht werden, die sich auf benannte Artikel im „Bayerischen Ärzteblatt“ beziehen. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen, die vollständige Adresse und für Rückfragen auch immer Ihre Telefonnummer an.

Bayerisches Ärzteblatt,  
Redaktion Leserbriefe, Mühlbauerstraße 16,  
81677 München, Fax 089 4147-202,  
E-Mail: aertzblatt@blaek.de

## Gleichstellungsmaßnahmen an der Fakultät für Medizin der Technischen Universität München

**Zum Artikel von Privatdozentin Dr. Janine Diehl-Schmid in Heft 9/2011, Seite 506 f.**

Die Frauenbeauftragte tut mir leid: Schon der Kampf gegen die Wortungetüme lässt die Lösung ihrer Aufgabe unmöglich erscheinen. „... klar und umfassend“ (Seite 506, Spalte 2, Zeile 8) seien die Äußerungen der Technischen Universität München (TUM).

Umfassend sind sie vielleicht, klar ist gar nichts. Vor lauter „Gender und Diversity“, „Excellenz“ (mit C wohlgermerkt!), „Family Care Structural Funds“, „Gender Issue Incentive Funds“, „Munich Dual Career Center“ und vieles mehr wird es jeder Bewerberin schwindlig werden, zumal sie Medizin an einer deutschsprachigen Uni und nicht englische Verwaltungs- und Verkaufswissenschaft studieren will.

Hier zeigt sich ein erschreckendes Desinteresse an Kommunikation seitens der Uni. Akademischer Größenwahn oder gezielte Abschreckung?

Die Begründung für das Ganze sei der Wettbewerb der Hochschulen, der mit „The entrepreneurial University“ angegangen wird. Bleibt die Frage nach dem „Shareholder Value“ der TUM und seiner Auszahlung an den Steuerzahler.

Dr. Karl Schade, Facharzt für Chirurgie, 90765 Fürth

## Priorisierung ärztlicher Leistungen – notwendig oder überflüssig? Priorisierung im Gesundheitswesen aus internationaler Sicht

**Zu den Artikeln von Dr. Peter Scholze und Ulrich Grupp, B. Sc., in Heft 10/2011, Seite 562 und 563.**

Priorisierung und Rationierung: Feuer auf unserem Dach! Unsere Ärztekammer informiert uns in den Beiträgen von Scholze und Grupp über „Priorisierung“ darüber, dass die Notwendigkeit zur Priorisierung bzw. Rationierung praktisch nicht mehr zur Debatte steht, sondern nur noch „spannende Fragen“ der Wirtschaftlichkeit. Unsere schweigende Mehrheit muss verhindern, dass die Ärzteschaft zunehmend eigenen oder fremden Finanz- und Profitinteressen dient und in vorausseilendem, „alternativlosem“ Gehorsam immer mehr die uns anvertrauten kranken Menschen um der Kapitalrendite, vulgo Priorisierung willen placebo-behandelt, damit genug Mittel übrig bleiben für die priorisierte Patientenelite.

Ältere Kolleginnen und Kollegen erinnern noch den „Deutschen Blick“, ob ein Spitzel oder Blockwart zuhört oder ob der gerade behandelte Mensch dem Vorgesetzten nicht ausreichend priorisiert erscheint oder sogar als „lebensunwert“. Einen Bischof Graf Galen suchen wir heute bisher vergeblich.

Umso wichtiger, dass wir selber für unsere Patienten und unsere Berufsethik ganz lebenspraktisch kämpfen unter dem Motto „Ärztinnen und Ärzte für ihre Patienten“.

Dr. Rolf Ullner, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin und Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, 84405 Dorfen

## Antwort

Herzlichen Dank für Ihren Leserbrief und Ihr Interesse an dem Symposium „Priorisierung ärztlicher Leistungen“.

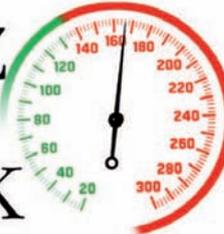
Wir möchten Ihnen noch einmal gerne unseren Standpunkt erläutern. Mit dem Symposium wollen wir die Ärzteschaft über den derzeitigen Diskussionsstand zum Thema „Priorisierung“ informieren. Damit soll die Möglichkeit geschaffen werden, dass sich der Einzelne auf Grund eines breiten Hintergrundwissens eine Meinung bildet. Die Priorisierungsdiskussion ist relativ unvermittelt von Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe auf dem Deutschen Ärztetag in Mainz 2009 in die Ärzteschaft hineingetragen worden. Aus einer kritischen Haltung heraus haben die Initiatoren der Arbeitsgruppe mit einem Antrag auf dem 68. Bayerischen Ärztetag dafür plädiert, eine größere Mehrheit für dieses doch sensible Thema zu interessieren. Dieser Antrag ist angenommen worden.

Um es noch einmal zu verdeutlichen: Uns ist Verteilungsgerechtigkeit und Versorgungsplanung ein großes Anliegen. Beides muss reflektiert, transparent und sozial stattfinden. Gerade aus der tiefen inneren Verpflichtung, jedem Patienten das, was er im Moment wirklich braucht, geben zu wollen und seine individuelle Autonomie dabei zu wahren, sind wir in diese Diskussion eingestiegen. Wir hoffen, damit Ihre Zweifel ausgeräumt zu haben.

Wir würden uns freuen Sie auf dem Symposium begrüßen zu dürfen.

Dr. Emma Auch und Dr. Peter Scholze, vorbereitende Arbeitsgruppe „Priorisierung ärztlicher Leistungen – notwendig oder überflüssig?“, München

HERZ  
UNTER  
DRUCK



November

Herzwochen 2011

Deutsche  
Herzstiftung

mehr: [www.herzstiftung.de](http://www.herzstiftung.de)

